

Jahresbericht 2021





Impressum

Für den Inhalt verantwortlich:
Heinz Fronek, Andreas Gampert, Andrea
Goldberger, Alexandra Gröller, Pamela
Haderlein, Simina Melwisch-Biraescu.
Diakonie Flüchtlingsdienst gem. GmbH;
Steinergasse 3/12, 1170 Wien,
Tel.: +43 (0) 1/402 67 54,
E-Mail: fluechtlingsdienst@diakonie.at

Der Diakonie Flüchtlingsdienst ist eine
100%ige Tochter der Diakonie Eine Welt
gem. GmbH. Die Diakonie Eine Welt gem.
GmbH ist Mitglied der Diakonie Österreich.
Geschäftsführung: Michael Bubik, Alexandra Gröller
Spendenverwendung: Alexandra Gröller
Datenschutzbeauftragter: Hermann Böhm
Kommunikation: Karin Brandstötter, Barbara Dissauer
Grafische Gestaltung: Heidrun Kogler
Fotos: Nadja Meister; sämtliche Fotos wurden in den Einrich-
tungen des Diakonie Flüchtlingsdienstes aufgenommen. Wir
danken allen Klient:innen.

Wegen der anhaltenden Covid-19-Pandemie waren die Möglichkeiten für
aktuelle Fotoaufnahmen beschränkt, weshalb wir auf vorhandenes Bildma-
terial zurückgegriffen haben.

Verlagsort: Wien | Stand: 04/2022 | Druckfehler vorbehalten.

*Weil es uns wichtig ist, dass sich Menschen aller Geschlechter-
identitäten von uns gleichermaßen angesprochen fühlen und
wir ein Zeichen gegen diskriminierende Sprache setzen wollen,
haben wir uns für die Schreibweise mit dem Gender-Doppel-
punkt (Mitarbeiter:innen, Klient:innen...) entschieden.*

Überblick



Das Jahr 2021 hat uns viele Änderungen und Neuerungen
gebracht. Eine davon zeigt sich auch in der Struktur dieses
Berichts, in dem wir heuer erstmals gemeinsam von den Ak-
tivistäten und Herausforderungen im **Diakonie Flüchtlingsdienst**
und der **Diakonie Eine Welt Sozial (DEWS)**, die sich vor allem der Arbeit
mit armutsbetroffenen und marginalisierten Menschen widmet, erzählen.

Unsere Arbeit war sehr stark von äußeren Faktoren und Ereignissen beein-
flusst. Nach der Machtübernahme der Taliban erreichten uns viele Hilferufe
von ehemaligen Klient:innen direkt aus **Afghanistan** und von verängstigten
hier ansässigen Familienangehörigen. Die unmenschliche Reaktion der ös-
terreichischen Bundesregierung führte zu einer Welle der Verunsicherung
unter unseren afghanischen Klient:innen und Kolleg:innen. Unsere mehrfa-
chen Appelle und Angebote an die Politik blieben ungehört. Die verzweifelte
Lage unserer Klient:innen belastete auch uns enorm.

Erschütternd war auch der **Doppel-Femizid** an einer Kollegin und an ei-
ner Klientin unserer Frauenberatungsstelle in Wien. Er führte uns vor
Augen, wie verletzlich Gewaltopfer nicht zuletzt durch Behördenvorga-
ben sind. Nach den tragischen Todesfällen suchten erschreckend viele
gewaltbetroffene Frauen in unseren Beratungsstellen Unterstützung
und wir arbeiteten intensiv daran, unser Know-how und unsere Ange-
bote für Gewaltopfer auszubauen.

Natürlich wirkten sich auch die durch die anhaltende **Covid-19-Pandemie**
verursachten Rahmenbedingungen erschwerend auf unsere Arbeit und be-
lastend auf unsere Kolleg:innen aus.

Diakonie Flüchtlingsdienst & Diakonie Eine Welt Sozial 2021

575 angestellte Mitarbeitende	100 freie Dienst- nehmer:innen	43 Zivildienst- leistende	10 Menschen im Freiwilligen Sozialen Jahr	350 freiwillige Mitarbeitende	3.963 Spender:innen	19.952 Klient:innen
--	---	--	---	--	-------------------------------	-------------------------------



Dennoch ist uns vieles gelungen:

Die **DEWS** fungierte als Trägerin des österreichweiten Netzwerkprojekts SALUTEM, dessen Angebote zur gesundheitlichen und psychosozialen Entlastung von vulnerablen und armutsgefährdeten Menschen in der Covid-19-Pandemie beitrugen.

So hat etwa der MaBa-Sozialraum für ausgrenzungs- und armutsgefährdete Frauen mit offenem Wohnzimmer, Veranstaltungsbereich und Sozialladen seine Arbeit aufgenommen. Dazu konnten wir die sozialpädagogisch angeleiteten IDA-Gruppen für Mütter und Kleinkinder in Krisen starten und die Tätigkeit unseres gefragten »Plaudertischers« für einsamkeitsbetroffene Menschen ausweiten.

»Ich bin so froh, dass es euch noch gibt.«

*Klient der Unabhängigen
Rechtsberatung Kärnten*

Im **Diakonie Flüchtlingsdienst** haben wir uns im ersten Jahr der Unabhängigen Rechtsberatung nach der ARGE auf Schubhaftberatungen, NAG*-Beratungen und eine stark steigende Anzahl gesetzlicher Vertretungen für UMF** konzentriert. In der Sozialberatung konnten wir die Angebote unserer Wohnberatung in Wien ausbauen und zusätzliche spezifische Angebote für geflüchtete Frauen schaffen. Getragen von einer Solidaritätswelle aus der Zivilgesellschaft konnten wir die unentbehrliche Arbeit unserer Psychotherapieeinrichtung JEFIRA trotz massiver Mittelkürzungen seitens des Landes Niederösterreich aufrecht erhalten. Mit dem AMIKE-Telefon haben wir das erste österreichweite Angebot für Entlastungsgespräche in akuten psychischen Krisen geschaffen – und das in bereits sieben Sprachen. ZIARA, unsere Einrichtung für Menschen mit psychischen Erkrankungen wurde um ein engmaschig betreutes Wohnangebot im Garconnierenverbund erweitert. Im Rahmen von SALUTEM konnten wir ein österreichweites Netz an psychosozialen und sozial-

»Ich hoffe, dass genug Menschen spenden, um die wunderbare Arbeit von JEFIRA weiterhin zu ermöglichen!!«

Daniela H., Spenderin aus Vorarlberg

medizinischen Beratungsangeboten etablieren. Im Bereich Sprache und Bildungsarbeit gelang es uns, ein niederschwelliges Lernhilfeangebot für Schüler:innen zu schaffen und unsere Deutschkurse deutlich auszuweiten.

2021 haben wir uns auch intensiv mit zwei wichtigen Querschnittsanliegen auseinandergesetzt:

Rassismuskritisches Arbeiten. Wir haben eine Fortbildungsreihe für alle Mitarbeitenden angestoßen und begonnen, unsere Arbeitsabläufe nach rassismuskritischen Aspekten zu analysieren.

Klient:innenpartizipation. Um die Mitgestaltung von Klient:innen an unseren Angeboten und unserer Organisation zu fördern, haben wir eine Fachstelle für Klient:innenpartizipation eingerichtet. So möchten wir die Qualität unserer Arbeit steigern und einen Beitrag zur gesellschaftlichen Teilhabe und Sichtbarkeit geflüchteter und marginalisierter Menschen leisten. In einigen Einrichtungen haben sich bereits Klient:innen im Rahmen von Fokusgruppen beteiligt, und die Wahl von ersten Klient:innen-selbstvertreter:innen ist in Vorbereitung.

Der Diakonie Flüchtlingsdienst und die Diakonie Eine Welt Sozial waren 2021: 575 angestellte Mitarbeitende, 100 freie Dienstnehmer:innen, 43 Zivildienstleistende, 10 Menschen im Freiwilligen Sozialen Jahr, 350 freiwillige Mitarbeitende, 3.963 Spender:innen und 19.952 Klient:innen.

Herzlichsten Dank und tief empfundene Anerkennung Euch/Ihnen allen!

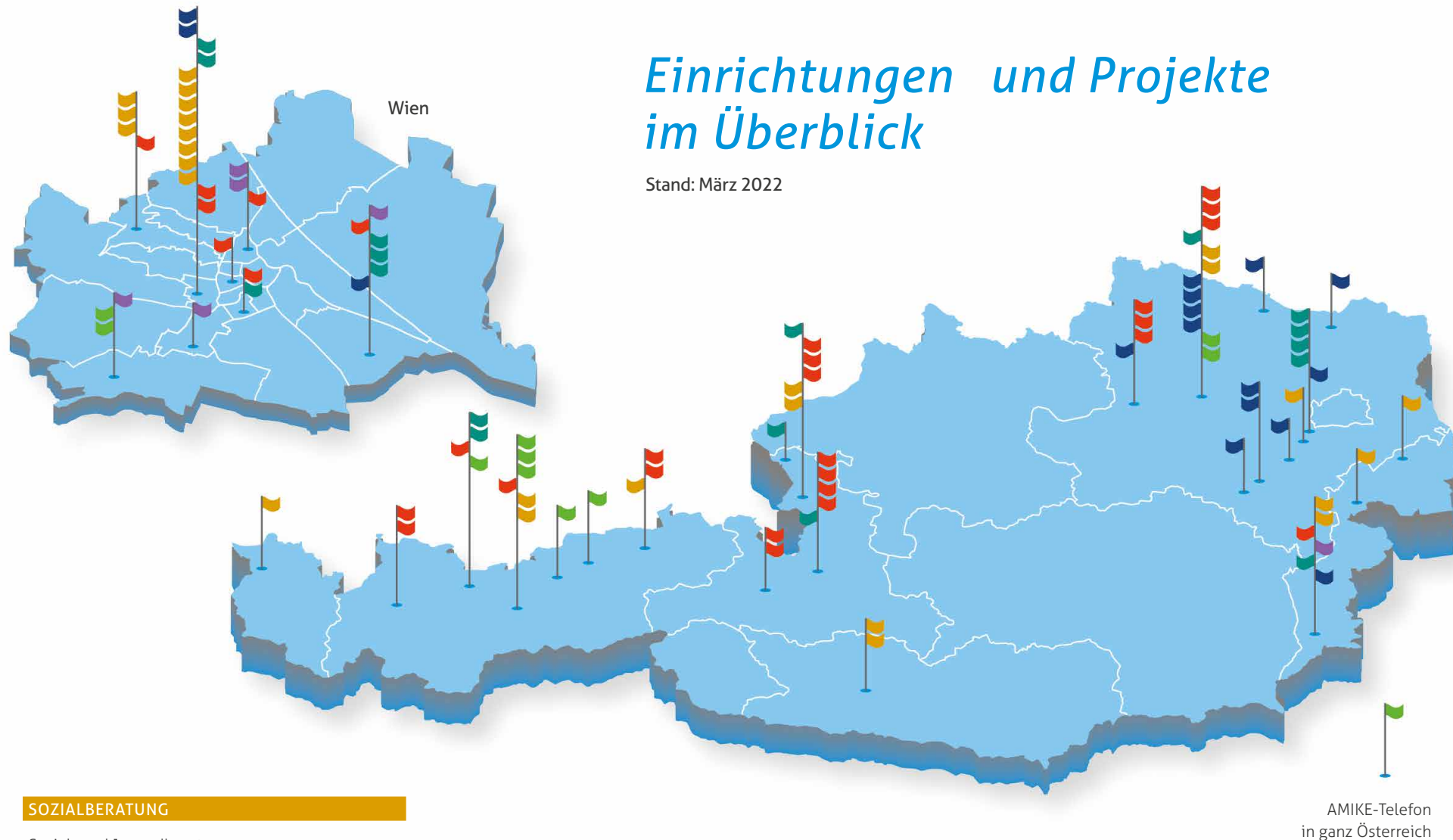
Alexandra Gröller
Für das Team der Geschäftsleitung

In trauriger und dankbarer Erinnerung an unsere drei 2021 verstorbenen Kolleginnen Carina Spak, Fadumo Mohamed Hirsi und Tea Danelia.

* Niederlassungs- und Aufenthaltsgesetz, ** Unbegleitete minderjährige Flüchtlinge

Einrichtungen und Projekte im Überblick

Stand: März 2022



SOZIALBERATUNG

- Sozial- und Jugendberatung
- Wohnberatungsstellen
 - WIWA – Wohnen in Wien für Asylsuchende
 - WOBAB – Wohnberatung für Asylberechtigte
 - Wohnbuddies und -suchcafé
- Frauenberatungsstellen Wien
 - Frauenberatungsstelle – Grundversorgung
 - Integrationsberatung für Frauen
 - Sozialmedizinische Beratung für Frauen
 - RAHA – Unterstützung für gewaltbetroffene Frauen
 - MITGEHN für ausgrenzungsbetroffene Frauen
- NÖWE – Mobile Beratung Niederösterreich West
- MOBEB – Mobile Beratung Burgenland
- Unabhängige Sozialberatung Tirol

RECHTSBERATUNG

- Unabhängige Rechtsberatung Wien
- Unabhängige Rechtsberatung Niederösterreich
- Unabhängige Rechtsberatung Burgenland
- Unabhängige Rechtsberatung Kärnten
- Unabhängige Beratung Tirol
- Unabhängige Beratung Salzburg
- Gesetzliche Vertretung UMF Burgenland
- Gesetzliche Vertretung UMF Kärnten
- Gesetzliche Vertretung UMF Salzburg
- Gesetzliche Vertretung UMF Vorarlberg

SPRACHE UND BILDUNGSARBEIT

- IDIOMA Wien
- IDIOMA Salzburg
- IDIOMA Plus Tirol
- Lern mit! Lernbetreuung
- Lernhilfe Österreich #weiterlernen
- Basis_Bildung_Macondo
- Bildungszentrum BACH
 - BACH Basisbildung
 - BACH Pflichtschulabschluss
 - BACH Bildungsberatung
 - BACH Stützangebote

INTEGRATION

- Psychosoziale und Sozialmedizinische Beratung
- Integrations- und Bildungszentrum Wien
- MoWo – Mobil betreutes Wohnen
- ZukunftsRaum – Soziale Wohnungsverwaltung
- KARIBU – Wohngemeinschaften f. junge Erwachsene
- AUFSCHWUNG – Arbeitsmarktintegration
- Integrations- u. Bildungszentrum Niederösterreich
- Integrations- und Bildungszentrum Salzburg
- ZukunftsRaum Salzburg
- Integrations- und Bildungszentrum Tirol
- Miteinander Leben
- Banonda

BETREUUNG

- Haus Rossauer Lände
- Haus Neu Albern
 - (+ betreute Startwohnungen für bedingt Entlassene)
- WG MINA – Intensivbetreuung
- ZIARA – Mob. Betreuung f. Menschen m. Behinderung
- LARES Wien – Betreute WGs
- LARES Burgenland – Betreute WGs

GESUNDHEIT

- ANKYRA – Interkulturelle Psychotherapie Tirol
- ANKYRA Asmig
- RESET Tirol
- JEFIRA – Interkult. Psychotherapie Niederösterreich
- RESET Niederösterreich
- AmberMed – Ambulante medizinische Versorgung
- AmberMed – Plus
- AMIKE-Telefon

DIAKONIE EINE WELT SOZIAL

- MIHI – Mobile Interkulturelle Hilfen
- MOHA – Mobile Hilfen im Alltag
- IDA – Ich und Du im Austausch (Mu-Ki-Gruppen)
- s'Plaudertischerl
- Für Dich Da

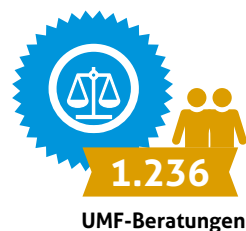
Beratung

Unsere 16.008 Klient:innen kamen aus

Afghanistan 4.731
 Syrien 3.274
 Irak 1.849
 Somalia 1.682
 Iran 766
 Russland 617
 Nigeria 299
 Staatenlos 201
 Türkei 167
 Pakistan 152
 Georgien 140
 Bangladesch 122
 Marokko 107
 Armenien 100
 Ägypten 97
 Jemen 82
 Algerien 80
 Indien 75
 Ukraine 75
 Sonstige 1.392

Das Jahr 2021 war geprägt von Neuanfängen und Veränderungen. Seit der Übernahme der gesetzlichen Rechtsberatung und -vertretung von unserer ARGE Rechtsberatung durch die Betreuungsagentur des Innenministeriums (BBU) mit Ende 2020 setzen wir unsere **Unabhängige Rechtsberatung** dank Spenden und zivilgesellschaftlichen Engagements fort. Wir bieten damit eine unerlässliche Ergänzung des staatlichen Angebots für geflüchtete Menschen. Bei den inhaltlichen Schwerpunkten zeichneten sich regionale Unterschiede ab: Während in Wien Schubhaftberatungen mit 433 Beratungen einen wesentlichen Anteil ausmachten, wurden in den westlichen Bundesländern Informationen zum humanitären Aufenthalt und zum Niederlassungs- und Aufenthaltsgesetz besonders nachgefragt. Wegen geänderter gesetzlicher Rahmenbedingungen beim Arbeitsmarktzugang suchten viele Lehrlinge der Tourismusbranche die Rechtsberatungsstellen in Tirol und Salzburg auf. Unsere Berater:innen waren ebenso Ansprechpartner:innen für Arbeitgeber:innen und Unterstützer:innen.

Die **Vertretung von unbegleiteten minderjährigen Flüchtlingen (UMF)** wurde 2021 fortgesetzt: In Vorarlberg, Salzburg, Kärnten, Burgenland, Tirol und Wien wurden 276 UMF vertreten und insgesamt 1.236 Beratungsgespräche mit unbegleiteten geflüchteten Kindern und Jugendlichen geführt. Neben der allgemeinen Beratung zum Asylverfahren und dem Verfassen von Beschwerden und Stellungnahmen haben wir die Minderjährigen zu Einvernahmen begleitet, bei Verhandlungen vor dem Bundesverwaltungsgericht vertreten und bei der Familienzusammenführung unterstützt.



Die drastische Verschlechterung der Sicherheitslage in Afghanistan stellte die Beratungsstellen vor besondere Herausforderungen. Wichtig war die Aufklärung der Betroffenen hinsichtlich ihrer rechtlichen Möglichkeiten, aber vor allem galt es ihnen in dieser schweren Zeit mit Entlastungsgesprächen, psychosozialer Unterstützung und Krisenintervention zur Seite zu stehen.

Aufgrund des enormen Bedarfs wurde 2021 die **Unabhängige Beratung Tirol** umstrukturiert, sodass nunmehr Rechts- und Sozialberatung in einer Beratungsstelle angeboten werden können. Vor allem psychosoziale Entlastungsgespräche wurden stark nachgefragt. Wertvolle Synergien zeigten sich auch in Wien, wo wir ebenfalls unter einem Dach Rechtsberatung sowie Sozial- und Jugendberatung anbieten.

Wie bereits im Vorjahr dominierte das Pandemiegeschehen direkt oder indirekt den Alltag. Strukturell hat sich ein Mischsystem aus persönlicher, telefonischer und elektronischer Beratung etabliert – je nach Gesetzeslage und individuellen Bedürfnissen. Unsere **mobile Beratung im Burgenland und in Niederösterreich** unterstützte die Klient:innen nahezu durchgehend persönlich. Eine besondere Herausforderung in dieser Region war das ungewöhnlich hohe Beratungsaufkommen durch eine stärkere Fluktuation in den Grundversorgungsquartieren: Die vielen Neuankommenden aus Syrien blieben durch beschleunigte Asylverfahren nur kurze Zeit in der Grundversorgung und benötigten besonders intensive Unterstützung.

Die Kernthemen in den **Sozialberatungsstellen** waren die Existenzsicherung und die Unterstützung in Krisen. Auch die Problematik Gewalt gegen Frauen hat als gesamtgesellschaftliches Thema an Bedeutung gewonnen. Wir waren sehr gefordert, weibliche Gewaltopfer zu beraten und begleiten, deren Zahl in erschreckendem Ausmaß zugenommen hat. In enger Zusammenarbeit und gut vernetzt mit Gewaltschutzeinrichtungen halfen



Rechtsberatung

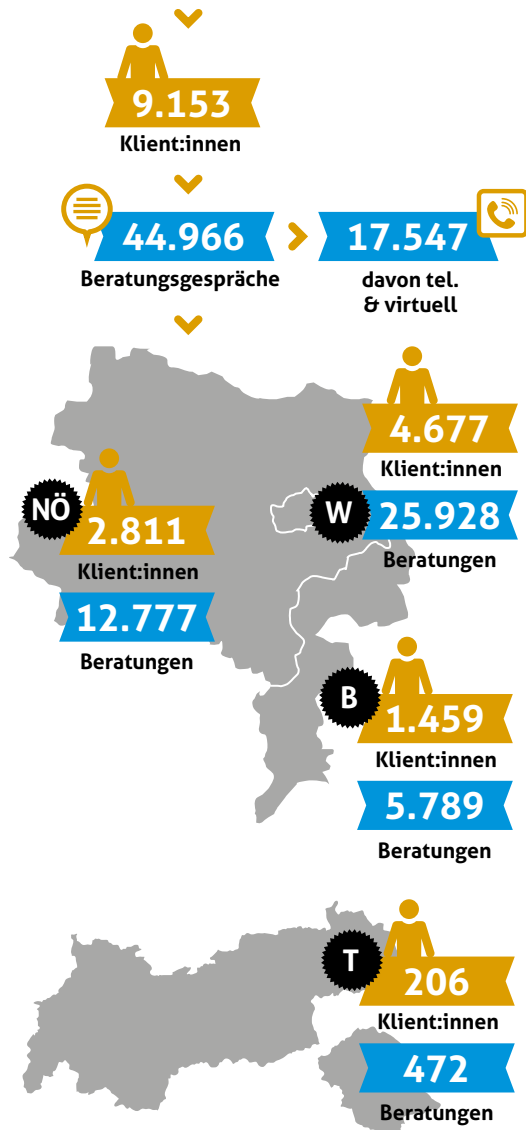
6.855
 Klient:innen

15.124
 Beratungsgespräche

davon tel. & virtuell
 3.458



Sozialberatung



wir betroffenen Frauen durch psychosoziale und rechtliche Beratung sowie durch Begleitungen zu Scheidungsverhandlungen.

Pandemiebedingt waren die Austauschmöglichkeiten für Jugendliche und auch für junge Erwachsene mit ihrer Peer-Group und der Zugang zu jugendgerechten Freizeitangeboten stark eingeschränkt. Viele (ehemalige) unbegleitete Minderjährige waren zudem von der prekären Lage in Afghanistan besonders betroffen, da ihre Familien während des laufenden Familienzusammenführungsverfahrens noch in Afghanistan waren. Die jungen Geflüchteten waren wieder stärker auf die altersadäquate Unterstützung der **Jugendberatung** angewiesen, ein jugendspezifisches Angebot, das wir seit 2021 in der Sozialberatungsstelle anbieten.

Unserer Wohnberatungsstelle **WIWA** gelang es in enger Zusammenarbeit mit vielen anderen Stellen in Wien, die zahlreichen Opfer eines gewaltigen Mietbetrugsfalles zivil- und strafrechtlich sowie psychosozial zu unterstützen. Dieser Betrugsfall zeigte sehr deutlich, wie vulnerabel geflüchtete Menschen auf dem Wohnungsmarkt sind und wie essenziell die Unterstützung bei der Wohnungssuche durch unsere Angebote Wohnbuddy und Suchcafé ist.

»Hallo sehr geehrte Damen und Herren! Ich hab ein WG Zimmer für drei Monaten gefunden. Ich danke Ihnen vielmals für ihr Hilfe. Ich werde niemals vergessen was sie für mich getan haben. Mit freundlichen Grüßen.«

Samim Mohammad Rafiq, Klient von WOSU

Betreuung

Die Pandemie stellte uns auch 2021 vor enorme Herausforderungen bei der Unterbringung und Betreuung von geflüchteten Menschen: Ausgangsbeschränkungen und die damit verbundene soziale Isolation sowie das Fehlen von externen Beschäftigungs- und Bildungsangeboten haben sich bei einigen Klient:innen psychisch sehr belastend ausgewirkt. Vor diesem Hintergrund waren auch unsere Kolleg:innen zunehmend gefordert, ihre Betreuungstätigkeiten zu intensivieren und an die Situation anzupassen. Zur Entlastung und psychischen Stabilisierung der Bewohner:innen haben wir individuell abgestimmte Maßnahmenpakete konzipiert und umgesetzt.

Umso erfreulicher ist es, dass wir trotz der sehr herausfordernden Umstände unsere zielgruppenspezifischen Wohnangebote sogar ausbauen konnten. Auch die sozialpädagogischen Programme haben wir in eingeschränkter Form wieder aufgenommen und damit unseren Klient:innen Normalität und Struktur zurückgegeben. Vieles war nur dank der Unterstützung von Kolleg:innen aus anderen Teams möglich, die bei Engpässen eingesprungen sind. Danke!

Im **Haus Neu Albern** haben wir unser Angebot dem steigenden Bedarf angepasst und bieten nunmehr 55 Plätze für Männer mit erhöhtem Betreuungsbedarf aufgrund ihrer psychischen Erkrankungen an. Zudem konnten wir die dringend benötigten Stabilisierungsplätze für Klienten in akuten psychischen Krisen auf nunmehr 11 erweitern.

Im **Haus Rossauer Lände** sind neben besonders vulnerablen Klient:innen mit erhöhtem Betreuungsbedarf wegen ihrer chronischen Erkrankungen auch viele Familien untergebracht. Pandemiebedingt konnten viele Angebote, insbesondere für Kinder, weiterhin nicht wie gewohnt umgesetzt werden. Durch das Engagement vieler freiwilliger Helfer:innen war es dennoch möglich, vereinzelt Freizeitaktivitäten, Spielgruppen und Lernnachmittage zu veranstalten.

Unsere 1.149 Klient:innen kamen aus

Afghanistan	257
Irak	242
Syrien	145
Russland	121
Iran	75
Georgien	52
Nigeria	48
Somalia	40
Ukraine	23
Gambia	13
Pakistan	11
China	10
Guinea	10
Armenien	9
Staatenlos	8
Algerien	6
Libyen	6
Bangladesch	2
Indien	2
Sonstige	69



»Ich bin sehr froh über die Unterstützung von ZIARA, ohne ZIARA hätte ich keine Wohnung und meine Familie konnte deswegen endlich nach 6 Jahren vom Afghanistan zu mir kommen.«

Hr. Mohammadi, Klient von ZIARA

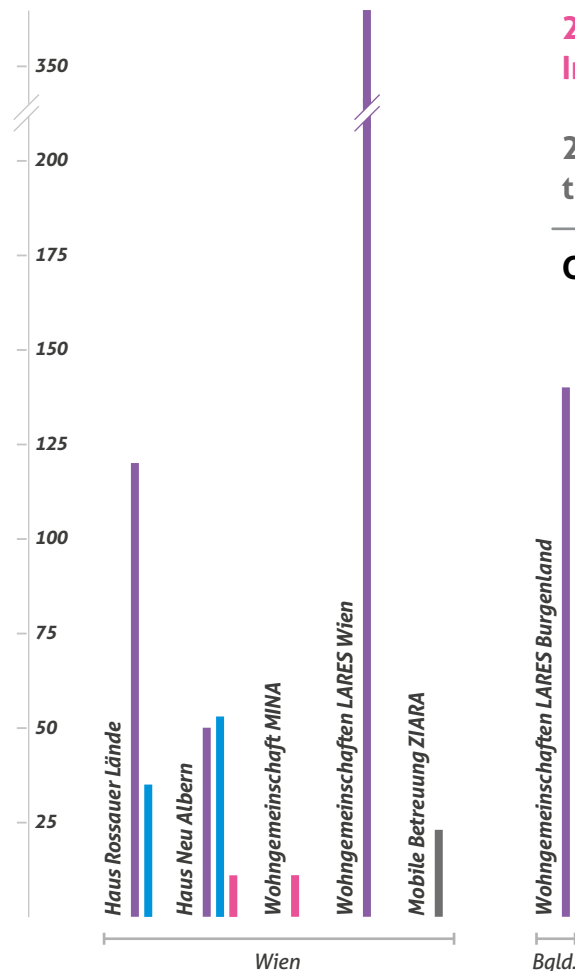
670 Standardplätze in den Einrichtungen

88 Plätze für Menschen mit erhöhtem Betreuungsbedarf

22 Stabilisierungs- und Intensivbetreuungsplätze

23 Plätze im teilbetreuten Wohnen

Gesamt 803



Zusatzangebote in den Einrichtungen

11 **1.928 h**
Lernbetreuungs- und Spielgruppen

41 **1.785 h**
Freizeitangebote (Sport/Kultur/Kochgruppen/...)

6 **170 h**
Sprachkurse



Bei unseren mobil betreuten Wohnprojekten **LARES** Wien und **LARES** Burgenland ist die Nachfrage nach wie vor sehr hoch. So konnten wir etwa unser Platzangebot im Burgenland auf 135 Plätze für Menschen in Grundversorgung ausbauen.

Unsere intensivbetreute **WG MINA** für männliche Erwachsene mit schweren psychischen Erkrankungen war durchgängig voll belegt, was den hohen Bedarf an dieser einzigartigen Betreuungsform bestätigt. Das ganzheitliche und individuell geplante Betreuungsangebot fördert die psychische Gesundheit unserer Klienten nachhaltig. Das zeigt sich auch daran, dass die Bewohner die zusätzlichen Belastungen durch die Pandemie bisher gut überstanden haben.

Bei **ZIARA** konnten wir teilbetreute Wohnangebote weiter ausbauen, was mit einer Neustrukturierung der Einrichtung einherging. Im Rahmen des sogenannten Stützpunktwohnens wird hier eine bedarfsgerechte und individuell abgestimmte Betreuungsform für Menschen mit psychischen Erkrankungen angeboten. Der neue Stützpunkt bietet außerdem die Möglichkeit für Gemeinschaftsaktivitäten, was von den Bewohner:innen besonders geschätzt und angenommen wird.

Gesundheit

Unsere 3.040 Klient:innen kamen aus

Serbien 487
Afghanistan 314
China 238
Österreich 228
Syrien 175
Rumänien 142
Nigeria 102
Iran 89
Irak 80
Bulgarien 75
Russland 56
Türkei 56
Georgien 26
Somalia 19
Sonstige 953

Für unsere Gesundheitseinrichtungen war 2021 ein turbulentes und ambivalentes Jahr: Menschliche Tragödien und gesundheitspolitische Herausforderungen standen neuen Chancen und Möglichkeiten gegenüber. Wir konnten Neues entwickeln und im Alltag erproben, aber auch Bewährtes fortführen und sogar ausbauen.

Weiterhin bestimmte die Covid-19-Pandemie maßgeblich unseren Handlungsspielraum. Wir passten unsere Angebote laufend an die jeweilige Situation an, um die medizinischen und psychotherapeutischen Leistungen lückenlos fortsetzen zu können und dabei größtmögliche Sicherheit für Mitarbeiter:innen und Klient:innen zu gewährleisten. Durch die Krise eröffneten sich auch Entwicklungschancen: Wir konnten innovative Arbeitsmethoden testen und durch die Covid-19-Förderungen entstanden Ressourcen für neue Projektideen.

AmberMed, unser medizinisches Versorgungszentrum für Unversicherte, wurde durch eine Tragödie erschüttert: Im März verstarb völlig überraschend Carina Spak, die langjährige Einrichtungsleiterin. Ihr Tod riss eine große menschliche und fachliche Lücke. Dass die Arbeit von AmberMed trotzdem fortgeführt werden konnte, war dem starken Zusammenhalt des Teams zu verdanken, das durch das traurige Ereignis noch näher zusammenrückte. 2419 unversicherte Patient:innen konnten wir medizinisch versorgen und zum Teil auch sozialarbeiterisch beraten.

Durch eine Erhöhung der Fördermittel der Österreichischen Gesundheitskasse (ÖGK) gelang außerdem ein wichtiger Schritt zur finanziellen Absicherung von AmberMed.

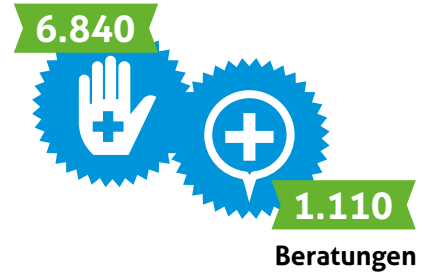
Neben der medizinischen Grundversorgung haben wir vor allem sozialarbeiterische Akzente gesetzt: Es fanden 1110 sozialmedizinische Beratungen und 413 Clearinggespräche statt. Das von Juni bis Dezember laufende Pilotprojekt »Social

Prescribing bei AmberMed« ermöglichte es, das Unterstützungsnetzwerk für Menschen ohne Krankenversicherung zu erweitern, die Sensibilität unserer medizinischen Mitarbeiter:innen für die sozialen Aspekte von Gesundheit zu erhöhen und nichtmedizinische, aber gesundheitsrelevante Angebote verstärkt zu nutzen.

Zwei innovative Maßnahmen sind im Netzwerkprojekt **SALUTEM** verankert, das vom Bundesministerium für Soziales, Gesundheit, Pflege und Konsumentenschutz (BMSGPK) gefördert wird. Sie sollen die Auswirkungen der Covid-19-Pandemie auf armutsgefährdete Menschen abmildern:

Das Teilprojekt **AmberMed-Plus** bietet die Möglichkeit, unversicherte Patient:innen durch verstärkte Sozialarbeit und direkte Sachleistungen ganzheitlich zu unterstützen.

Medizinische Behandlungen



248
Telefonische
Krisenintervention
und Beratung

204
Psychiatrische
Behandlungen

5.821
Therapiestunden

4.795 Einzeltherapiestunden

1.026 Gruppentherapiestunden
(Kinder und Erwachsene)



»Bei uns klingelt das Telefon, wenn Menschen Hilfe brauchen und nicht wissen, wohin sie sich wenden können. Die Anrufer:innen können anonym bleiben. Außerdem ist unsere Beratung mehrsprachig. Wenn es um persönliche Gefühle und Sorgen geht, ist man froh, wenn man mit jemandem in der eigenen Sprache reden kann.«

Anoush, Psychotherapeutin bei AMIKE

Beim **AMIKE-Telefon** betreuen Psychotherapeut:innen und Sozialberater:innen mit eigener Migrationserfahrung Menschen in Krisensituationen anonym und kostenlos in Farsi, Arabisch, Englisch, Deutsch, Russisch, Türkisch und BKS-Sprachen. Die österreichweite Helpline nutzten im ersten Projekthalbjahr 153 Personen, mit denen insgesamt 248 Krisen- und Beratungsgespräche geführt wurden.

Unsere Traumatherapieeinrichtungen **ANKYRA** (Tirol) und **JEFIRA** (NÖ) boten mit 4606 Stunden Einzelpsychotherapie, 189 Erstgesprächen, 1026 Einheiten Gruppentherapie und 204 psychiatrischen Beratungen emotionale Stabilisierung für geflüchtete Menschen. Völlig überraschend und ohne nachvollziehbare Begründung entzog Landesrat Waldhäusl JEFIRA die Förderung für 2021. Nur dank des lauten zivilgesellschaftlichen Aufschreis und des Rückhalts durch private Spender:innen konnten wir unsere Arbeit fortsetzen.

Psychotherapien fanden zu Jahresbeginn noch überwiegend in Form von Tele- und Videotherapie statt; ab dem Sommer stand dann endlich wieder der persönliche Kontakt im Vordergrund. JEFIRA und ANKYRA starteten im Rahmen des vom BMSGPK geförderten Projekts **RESET** neue Formate. Während in Tirol der Fokus auf einer regionalen Ausweitung des psychotherapeutischen Angebots liegt, schafft JEFIRA die Rahmenbedingungen, um verstärkt Krisenintervention und Kurzzeittherapie anbieten zu können.

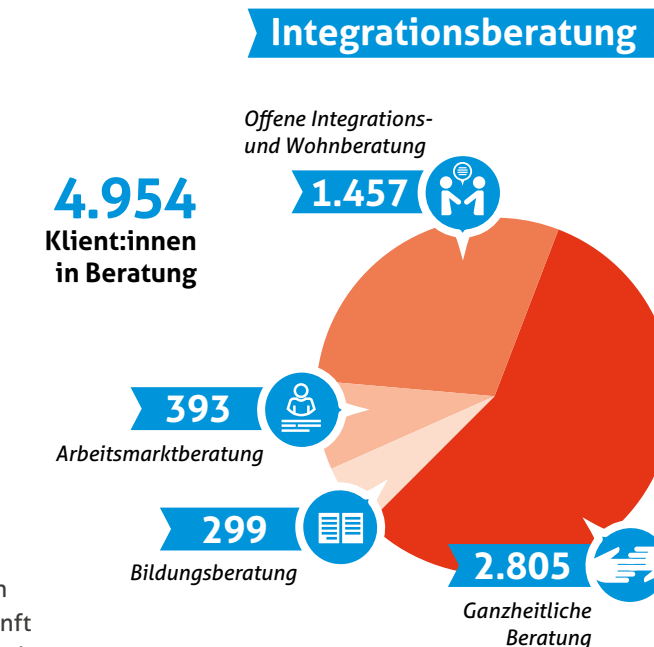


Integration

Die Folgen der Covid-Krise auf Menschen mit Fluchtbiografie im Integrationsprozess waren auch 2021 stark spürbar. Besonders die negativen Auswirkungen auf die psychische Verfassung unserer Klient:innen führten zu einem zunehmenden Bedarf an niederschwelliger Beratung.

Diesem Bedürfnis begegneten wir mit der **Psychosozialen und Sozialmedizinischen Beratung**, die im Rahmen des Projekts SALUTEM in Wien, Salzburg, Burgenland, Niederösterreich und Tirol angeboten wurde. Da armutsgefährdete Menschen in Krisensituationen unabhängig von Herkunft und Staatsbürgerschaft ähnliche Schwierigkeiten zu bewältigen haben, stand das Angebot allen Menschen offen. Zentrale Themen der Klient:innen waren Erkrankung, Scheidung und Einsamkeit, Gewalt in der Familie und finanzielle Existenzsicherung. Durch ganzheitliche, begleitende Beziehungsarbeit konnten wir die Lebenssituation von 457 Menschen und ihren Angehörigen stabilisieren und verbessern.

Unsere Hauptaufgabe ist es, geflüchtete Menschen auf den ersten Schritten in ihr neues Leben in Österreich bestmöglich zu begleiten. Die pandemiebedingten Herausforderungen prägten auch unsere Arbeit in den **Integrations- und Bildungszentren (IBZ)** in Wien, St. Pölten, Amstetten, Salzburg, Bischofshofen, Zell am See, Innsbruck, Telfs, Wörgl und Imst. Gleichzeitig nahm die Nachfrage in den Einrichtungen merklich zu. Besonders in der zweiten Jahreshälfte stieg die Zahl von Schutzberechtigten, die oft erst ganz kurz in Österreich waren, deutlich an. Die zentralen Themen waren: Existenzsicherung, zusätzlich erschwert durch die einge-



»Ich war so froh als ich in die Diakonie kam und mir jemand zuhörte ... Ich merke wie ich wachse, wie eine Blume die den Kopf Richtung Sonne streckt ... nicht war, Sie lieben die Sonne so wie ich.«

Klient Salzburg

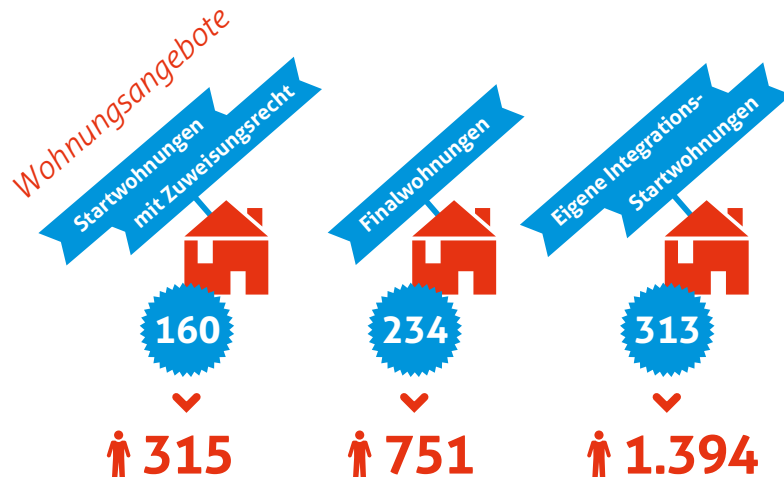
schränkte Erreichbarkeit der Behörden, Fragen zu Covid-19-Schutzmaßnahmen, Verordnungen, Impfungen und Testmöglichkeiten und akute oder drohende Wohnungslosigkeit. Bei diesen Problemstellungen und bei der Orientierung in der österreichischen Gesellschaft konnten wir unsere Klient:innen und ihre Familien durch ganzheitliche Integrationshilfe unterstützen. Die (Wieder-)Herstellung der Selbsterhaltungsfähigkeit durch Integration in den Arbeitsmarkt war eine weitere wichtige Zielsetzung unserer Arbeit. Neben der Arbeitsmarktberatung in den IBZ legten wir mit **Aufschwung Wien** erneut besonderes Augenmerk auf die Arbeitsplatzvermittlung von subsidiär Schutzberechtigten und Menschen mit humanitärem Aufenthalt.



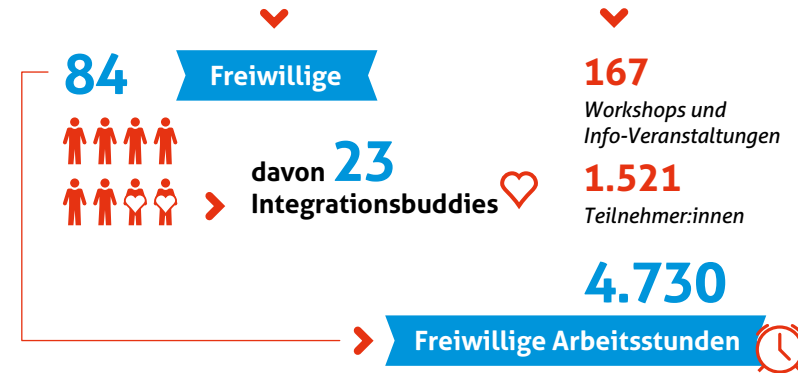
Wie auch die IBZ stemmten sich unsere Einrichtungen der Wohnungslosenhilfe **ZukunftsRaum Wien und Salzburg** sowie **Karibu** – mit Fokus auf junge Erwachsene – gegen die steigende Wohnungslosigkeit. Eine Erhebung der Wohnsituation von geflüchteten Menschen in Salzburg bestätigte unsere langjährige Beobachtung einer systematischen Benachteiligung von geflüchteten Menschen. Zu wenig leistbarer Wohnraum auf einem angespannten Wohnungsmarkt, komplexe und teils intransparente Vergabesysteme und lange Anwartschaften im Zugang zum sozialen Wohnbau, Sprachbarrieren, fehlende digitale Kompetenzen und nicht zuletzt gesellschaftliche Vorbehalte gegenüber Menschen mit Fluchtbiografie sind nur einige der Hürden, die es unseren Klient:innen erschweren, ihre Wohnsituation eigenständig zu sichern.

Durch die Bereitstellung von Startwohnungen, die Unterstützung bei der Suche nach eigenem Wohnraum und Delogierungsprävention

konnten wir für 2460 Menschen, großteils im Familienverband, insgesamt 707 Wohnungen bereitstellen beziehungsweise erhalten.



Arbeit mit der Zivilgesellschaft



Begegnung ist ein zentraler Pfeiler der gesellschaftlichen Integration. Unsere Gemeinwesenprojekte **Banonda** in Salzburg, **Miteinander Leben** in Niederösterreich und die Gemeinwesenarbeit im Rahmen des **Frauenladens** und der **Basis Zinnergasse** in Wien brachten Menschen zum Austausch, zur Diskussion und zum gemeinsamen Feiern zusammen. Das Gemeinsame stand dabei im Vordergrund – in Frauengruppen, beim Tanzen, in Digitalisierungsworkshops oder auch bei kulturellen Veranstaltungen wie dem interkulturellen Gasteiner Poetry Slam. Die mobilen Bleib-Steh-Cafés besuchten 37 Wohnsiedlungen in Niederösterreich und Salzburg und initiierten einen lebhaften nachbarschaftlichen Austausch über die Freuden und Hindernisse des Zusammenlebens. Insgesamt erreichten wir mit unserer Gemeinwesenarbeit trotz anhaltender Pandemie 1064 Personen in hundert Veranstaltungen.

Tätigkeiten freiwilliger Mitarbeiter:innen

Begleitungen	Konversationskurs
Kreativworkshops	Kinderbetreuungsunterstützung
Freizeitgestaltung	Radwerkstatt
Integrationsbuddies	Dolmetschen

Unsere 8.237 Klient:innen kamen aus

Syrien 2.792
Afghanistan 1.962
Somalia 1.373
Irak 531
Iran 239
Russland 233
Staatenlos 139
Eritrea 91
Nigeria 83
Sudan 67
Pakistan 54
Georgien 49
Jemen 46
Armenien 44
Äthiopien 36
Türkei 36
Österreich 35
DR Kongo 32
Libanon 30
Sonstige 365

davon waren **7.621**

asylberechtigt u. subsidiär schutzberechtigt

92

asylsuchend

524

Migrant:innen und Österreicher:innen

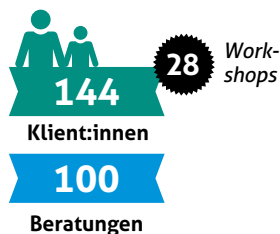
Sprache und Bildungsarbeit

Unsere 1.669 Klient:innen kamen aus

Afghanistan 331
 Syrien 294
 Somalia 99
 Serbien 93
 Rumänien 55
 Bulgarien 49
 Österreich 41
 Irak 39
 Iran 33
 China 29
 Nigeria 22
 Russland 18
 Türkei 16
 Georgien 8
 Sonstige 103

Nicht erfasst 439
 (Schüler:innen in Lernbetreuung)

Elternarbeit



In der Bildungsarbeit war 2021 ein besonders bewegtes und inspirierendes Jahr. Ab dem Frühjahr bündelten wir alle Bildungsprojekte in unserem neu gegründeten Fachbereich »Sprache und Bildungsarbeit« und konnten so unser Programm erweitern und neue Zielgruppen erschließen.

Lernbetreuung für Schüler:innen



Es ist uns gelungen, das bereits seit Jahren bestehende Lernhilfeangebot deutlich auszuweiten. Nun stehen Kindern und Jugendlichen an sechs Standorten in vier Bundesländern mit **Lern mit!** und **Lernhilfe Österreich** zwei neue Projekte zur Verfügung. Die fest angestellten Mitarbeiter:innen garantieren ein kontinuierliches, professionelles Angebot. Die neue Schwerpunktsetzung und Struktur ermöglichen einen regen Austausch mit Schulen, Jugendzentren und weiteren Organisationen, um Kinder und Jugendliche mit Unterstützungsbedarf – ungeachtet ihrer Herkunft – zu erreichen. Den pandemiebedingten Herausforderungen begegneten unsere Pädagog:innen mit größtmöglicher Flexibilität, etwa durch Anpassungen der Unterrichtsformate oder Gruppengrößen. So konnten sie die Teilnehmer:innen ganzjährig und lückenlos auf ihrem Lernweg begleiten.

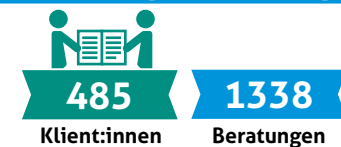
Die **Elternarbeit** konnten wir intensivieren und nun an zwei Standorten in Wien durchgehend umsetzen. Im Rahmen von Einzelberatungen und Workshops wurden die Teilnehmenden zu Themen wie »Schulstart«, »Kommunikation mit der Schule«, »Frühe Sprachförderung von Kindern mit nichtdeutscher Erstsprache« oder »Die städtischen Büchereien« beraten und informiert.

Unser Sprachkursangebot **IDIOMA Salzburg** setzten wir erfolgreich fort, **IDIOMA Wien** wurde sogar deutlich ausgeweitet. So konnten wir auf den steigenden Bedarf reagieren und Menschen unmittelbar nach der Schutz-zuerkennung Deutschkurse anbieten. Bei **IDIOMA Plus** in Tirol standen

Menschen mit Migrationsgeschichte, die aufgrund ihrer Lernschwierigkeiten herkömmlichen Kursen nicht folgen können, direkt auf ihre Bedürfnisse zugeschnittene Sprachwerbsmaßnahmen zur Verfügung. Ergänzt wurden die Lerneinheiten durch Einzelberatungen und Workshops zu alltagsrelevanten Themen wie etwa »Gesunde Ernährung und Bewegung«, »Das österreichische Gesundheitssystem« und »Sicherheit im Internet«. Dank begleitender Kinderbetreuung an vielen Kursstandorten konnten auch erfreulich viele Frauen mit Erziehungspflichten teilnehmen.

Im **BACH Bildungszentrum** haben wir unsere etablierten Projekte in den Bereichen **Basisbildung**, **Pflichtschulabschluss** und **Bildungsberatung** unter den herausfordernden Bedingungen des zweiten Pandemiejahres erfolgreich weitergeführt. Die BACH Basisbildung wurde sehr gut angenommen; viele der Teilnehmenden nutzten die Kurse als gezielte Vorbereitung auf die Pflichtschulabschlusskurse. Insgesamt absolvierten 31 Klient:innen den BACH Pflichtschulabschluss. Personen mit zusätzlichem Förderbedarf bereiteten sich durch die BACH Stützangebote auf ihren Schulabschluss vor. Teilnehmende, die Zugang zum österreichischen Arbeitsmarkt haben, wurden bei den ersten Schritten in Richtung Lehre und Beruf begleitet und unterstützt.

Bildungsberatung



*Teilnehmer:innen

Diakonie Eine Welt Sozial (DEWS)

In unseren Entwicklungsprojekten **JuBiTa**, **Bee_com[e]** und **OLC** ist es gelungen, mit Jahresende die Kurse, Tutorien und Begleitmaßnahmen erfolgreich abzuschließen und die erarbeiteten Curricula, Leitfäden und Materialien zu finalisieren. Herzlichen Dank an alle Kolleg:innen, die sich mit so viel fachlicher Expertise und persönlichem Engagement dafür eingesetzt haben, für unsere Zielgruppen spezifische Angebote zu entwickeln. Im Zuge der Erarbeitung haben wir uns mit vielen Kolleg:innen aus anderen Organisationen ausgetauscht und dadurch einen großen Erfahrungsschatz gewonnen. Die Projekte wurden von unseren Zielgruppen durchwegs sehr positiv aufgenommen. Leider können wir sie wegen der auslaufenden Förderungen derzeit nicht weiterführen. Wir hoffen auf neue Umsetzungsmöglichkeiten in den kommenden Jahren.

»Als ich bei euch war, fühlte es sich nicht so an wie eine Nachhilfe, es war mehr als eine Nachhilfe. Jeder und jede wurden gleich behandelt, keiner fühlte sich kleiner oder größer als die anderen. Was bedeutet OLC für mich? Für mich stand es für »only learning counts«, es ist, nein sorry es war ein zweites Haus, eine neue Familie.«

Klient von OLC



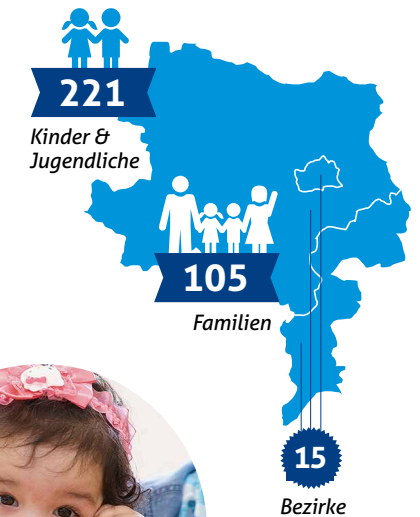
Die DEWS fungierte als Trägerin und Koordinatorin des österreichweiten Netzwerkprojekts SALUTEM, das die psychosoziale, sozialmedizinische und sozialräumliche Unterstützung und Stärkung von armuts- und ausgrenzungsbetroffenen Menschen zum Ziel hat und insbesondere die Auswirkungen der Covid-19-Pandemie lindern soll. Insgesamt waren sieben Projektpartner:innen mit 13 Einzelprojekten involviert, von denen wir folgende drei umsetzten:

IDA – Ich und Du im Austausch bot in Wien, Niederösterreich und dem Burgenland sozialpädagogisch geleitete Gruppen für Mütter und Kleinkinder an, die sich in krisenhaften und belasteten Lebenssituationen befanden. In den bindungsgeleiteten Angeboten lernten die Mütter die Bedürfnisse ihrer Kinder sowie ihre eigenen Stärken und Kompetenzen besser wahrzunehmen und Problemlösungsstrategien zu entwickeln.

Mit dem **MaBaSoRa**, dem ersten **Mama-und-Baby-Sozialraum** für armutsbetroffene und marginalisierte Frauen, haben wir Pionierinnenarbeit in Wien geleistet: Ein geschützter Raum für Frauen, ein Sozialmarkt mit stark vergünstigten Babyprodukten, ein Veranstaltungszentrum mit reger Beteiligung der Fraueninitiativen aus dem Grätzel und ein offenes, partizipatives »Wohnzimmer« laden zur regen Nutzung und Mitgestaltung ein.

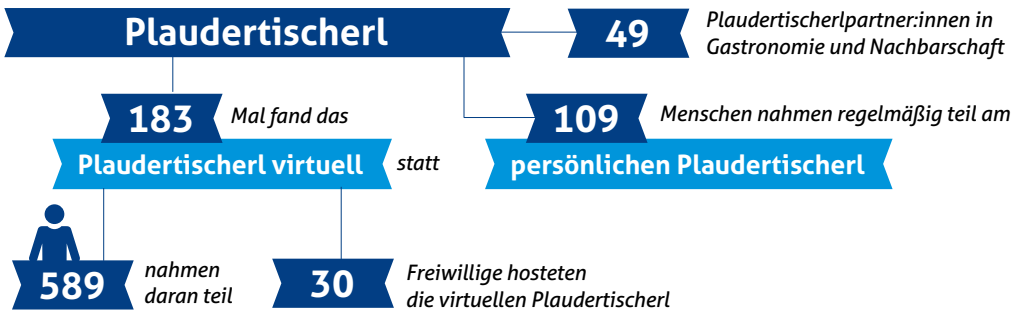
Unser Gemeinwesenprojekt **s'Plaudertischerl** hat sich zum Ziel gesetzt, mit sozialräumlichen Angeboten der gesamtgesellschaftlich immer relevanter werdenden Herausforderung Einsamkeit und ihren gesundheitlichen und sozialen Folgen entgegenzuwirken. Pro Monat finden etwa 240 Plaudertischerl, die zur Begegnung mit Gleichgesinnten einladen, bei unseren Netzwerkpartner:innen in der Gastronomie statt. Parallel dazu bieten wir laufend Treffen im virtuellen Raum an, die zum Teil auch thematische Akzente wie »pflegende Angehörige«, »Resilienz« oder »Einsamkeit« setzen.

In der sozialpädagogischen Arbeit mit Kindern, Jugendlichen und deren Familien haben wir betreut:



Finanzberichte

Gemeinwesen & Stadtteilarbeit



Diakonie Flüchtlingsdienst

Rechtsberatung	801.306,-
Sozialberatung	4.267.574,-
Unterbringung und Betreuung	7.549.331,-
Psychotherapie	1.073.907,-
Gesundheit	479.960,-
Integrationsstarthilfe	5.993.475,-
Integration und Bildung	2.678.531,-
Sonstige fachbereichsübergreifender Aufwände	438.090,-
Übertrag zweckgebundene Mittel (Saldo)	1.620.100,-
Aufwendungen 2021	24.902.273,-

Verrechnung Grundversorgung Beratung	955.729,-
Verrechnung Grundversorgung Unterbringung	6.595.044,-
Verrechnung Asylberechtigte Unterbringung	413.323,-
Förderungen EU	2.114.962,-
Förderungen Bund	3.822.760,-
Förderungen Länder und Gebietskörperschaften	5.587.227,-
Sonstige öffentliche Förderungen	814.544,-
Sonstige Zuschüsse und Erträge	535.069,-
Refundierungen	2.313.620,-
Spenden, Sponsoring, Stiftungen	1.749.994,-
Erträge 2021	24.902.273,-

Diakonie Eine Welt Sozial

Kinder- und Jugendhilfe	398.008,-
Gemeinwesenarbeit	189.038,-
Aufwendungen 2021	587.046,-

Verrechnung Kinder- und Jugendhilfe	319.597,-
Förderungen Bund	220.832,-
Förderungen Länder und Gebietskörperschaften	3.700,-
Sonstige Zuschüsse und Erträge	7.556,-
Übertrag zweckgebundene Mittel (Saldo)	35.362,-
Erträge 2021	587.046,-

Alle angegebenen Zahlen ergeben sich aufgrund von Rundungen. Die endgültigen Finanzberichte werden nach Beschlussfassung durch die zuständigen Gremien auf der Website des Diakonie Flüchtlingsdienstes veröffentlicht: www.diakonie.at/fluechtlingsdienst. Die Finanzberichte entsprechen den Richtlinien des Spendengütesiegels. Alle Beträge in Euro. Stand: 01.04.2022



In unserer bereits seit 2019 bestehenden Einrichtung **MIHI – Mobile interkulturelle Hilfen** ist uns 2021 eine Verdoppelung unserer Reichweite gelungen. Mit unserer sozialpädagogischen Familienintensivbetreuung waren wir in 10 niederösterreichischen Bezirken unterwegs und konnten 33 Familien in besonders problematischen Lebensphasen beistehen.



Unterstützer:innen



Trotz der anhaltenden Einschränkungen und Belastungen durch die Pandemie haben 350 **freiwillige Mitarbeitende** im Jahr 2021 unsere Arbeit unterstützt und diese vielfach überhaupt erst möglich gemacht. Die meisten von ihnen engagierten sich in den Fachbereichen Beratung und Integration. Ohne Freiwillige wären aber auch unsere Lernbetreuung und der Ordinationsbetrieb von AmberMed völlig undenkbar gewesen. Mehr als 40 Freiwillige haben eine eigene Fluchtbiografie und konnten unsere Arbeit mit ihren Erfahrungen bereichern. Wir bedanken uns sehr herzlich für rund 17.800 freiwillig geleistete Arbeitsstunden im Dienst unserer Klient:innen!

Unser Einsatz für geflüchtete und marginalisierte Menschen war nur dank der großzügigen Geldspenden und Pro-Bono-Leistungen unserer **Sponsor:innen und Unternehmensspender:innen** möglich. Unsere Lernbetreuungsangebote wurden von der COFRA Foundation unterstützt, der Poetry Slam – Höhepunkt unserer Gemeinwesenarbeit in Salzburg – von der Hil-Foundation. Fahrradkurse und Peer-Programme für jugendliche Geflüchtete in Niederösterreich wurden von der EVN finanziert und die Basisbildung für Frauen von Sage. Unsere unabhängige Rechtsberatung wurde unter anderem vom Grünen Parlamentsklub und dem Autohaus Fuchs aus Tirol unterstützt, und e-dialog engagierte sich für Existenzsicherung.

Die gerade während der Pandemie unverzichtbare medizinische und soziale Arbeit von AmberMed wurde getragen von der Österreichischen Nationalbank, Sanofi, Boehringer Ingelheim, Gilead Sciences und der Trans Austria Gasleitung (TAG), die die Gehaltskosten für unsere Diplomkrankenschwester übernommen hat. Pro bono arbeiteten Labors.at, HZL Nussdorf, Labor Dr. Salzer, Imaging Urania, das Diagnosezentrum Meidling und das Diagnosezentrum Favoriten mit AmberMed zusammen. In rechtlichen Belangen wurde der Diakonie Flüchtlingsdienst auch 2021 von DLA Piper kostenlos beraten und vertreten.

Die wichtigste Stütze unserer Arbeit waren aber auch 2021 unsere 3.963 **privaten Spender:innen**. Sie ermöglichten es uns gerade dort, wo es keine oder nur unzureichende öffentliche Mittel gibt, kompromisslos für unsere Klient:innen da zu sein. Nur privaten Spender:innen ist es zu verdanken, dass wir 2021 unsere niederösterreichische Psychotherapieeinrichtung JEFIRA nicht schließen mussten, nachdem der FPÖ-Landesrat Waldhäusl uns sämtliche Landesmittel gestrichen hatte. Nur dank ihres Engagements erhalten extremtraumatisierte Menschen weiterhin Psychotherapie! Unsere Spender:innen tragen uns aber nicht nur mit ihrem finanziellen Beitrag, sondern auch mit Kraft spendenden und wertschätzenden Rückmeldungen.

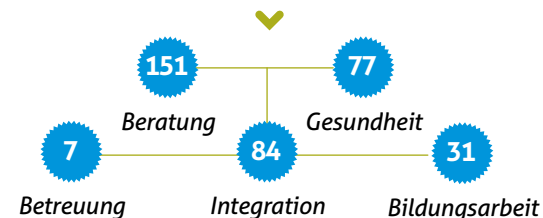
»Es ist bald 9 Jahre her, dass ich mich dazu entschlossen habe, (...) einige Stunden wöchentlich im Flüchtlingsheim Rossau zu arbeiten. Was habe ich da nicht schon alles gemacht: Alphabetisierung, Vorbereitung auf Deutschprüfungen, Lernhilfe in Mathematik, Singen, Mitwirkung bei der Weihnachtsfeier und mit den Klientinnen und Klienten viel gesprochen und sie auch getröstet, wenn es nötig war. In dieser Zeit habe ich wunderbare Menschen kennen gelernt und von schrecklichen Schicksalen erfahren. Das Thema Flucht und Emigration ist auch für mich ein wichtiger Aspekt in meinem Leben geworden. Ich selbst habe in diesen Jahren wohl am meisten gelernt, vor allem Dankbarkeit, dass ich meine Heimat nicht verlassen MUSS. Besonders bewundere ich die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Diakonie, die täglich mit all diesen Problemen konfrontiert sind. Danke, dass ich eine so erfüllte Tätigkeit ausüben darf! Hoffentlich noch lange!«

Eva K., Freiw. Mitarbeiterin Haus Rossauer Lände

Wir danken Ihnen allen für ihre Großzügigkeit und Solidarität!

- | | |
|-------------------------|------------------------------|
| Lernbetreuung | Wohnungssuche & -vermittlung |
| Medizinische Behandlung | Freizeitbegleitung |
| Dolmetschen | Kinderbetreuung |
| Integrationsbuddies | Jobcoaching |

350 Freiwillig Mitarbeitende



17.808

Freiwillige Arbeitsstunden



Spenden Sie jetzt!

IBAN: AT97 2011 1287 2204 5678
BIC: GIBAATWWXXX
Online spenden:
www.diakonie.at/fluechtlingsdienst
Zweck: Hilfe für Geflüchtete
Diakonie Flüchtlingsdienst



**Ihre
Spende ist
steuerlich
absetzbar!**
(Reg.Nr. SO 1108)

Danke!



Vergissmeinnicht.at
Die Initiative für das gute Testament

Der Diakonie Flüchtlingsdienst ist Mitglied von Vergissmeinnicht.at

Gefördert von



Bundesministerium
Soziales, Gesundheit, Pflege
und Konsumentenschutz

Bundeskanzleramt

Bundesministerium
Bildung, Wissenschaft
und Forschung

Bundesministerium
Inneres

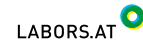
Bundesministerium
Justiz



Gefördert vom
Fonds Soziales Wien
aus Mitteln der Stadt Wien



Wir bedanken uns bei



Gedruckt nach der Richtlinie »Druckerzeugnisse« des Österreichischen Umweltzeichens, Michael Schalk Ges.m.b.H.,
UW-Nr. 1260. Gedruckt auf Vivus 89, hergestellt aus 100% Altpapier (berberich-papier.de)
Postvermerk: Diakonische Information 5b, Zulassungsnummer SP 02Z033615 N, Verlagspostamt: Wien,
FN: 272779x, DVR-Nummer: 4008678